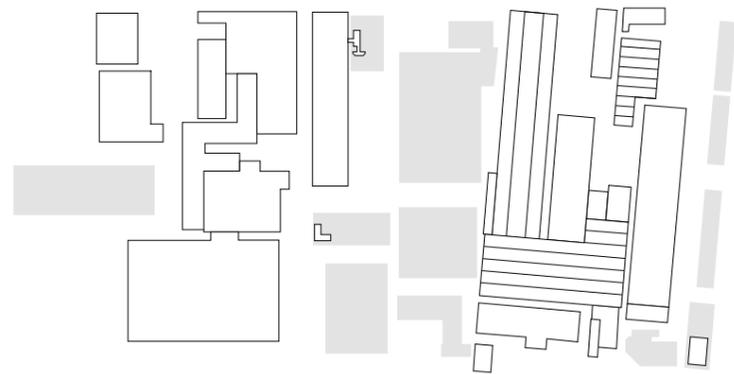


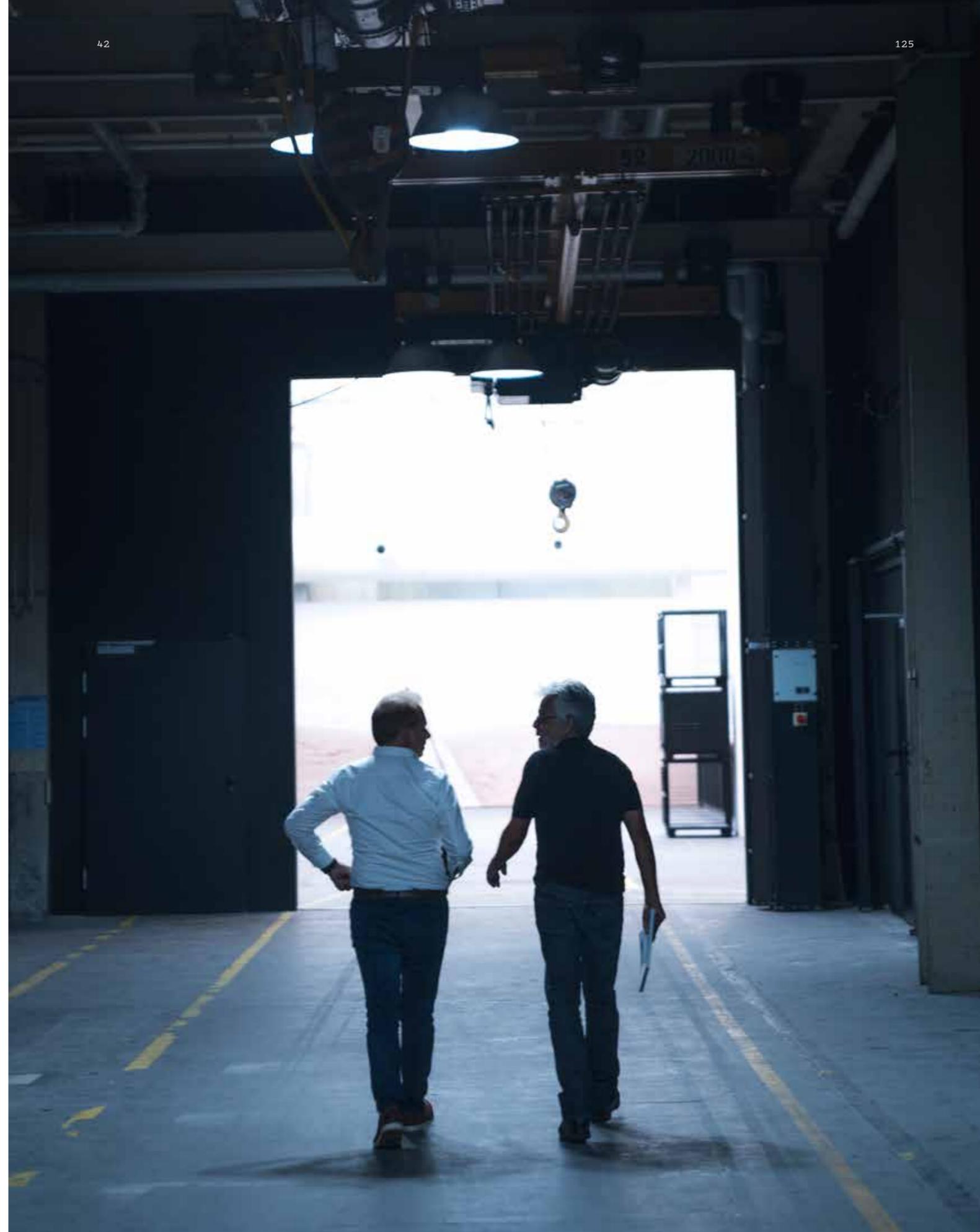
OPERATION: KOLLABORATION



INVESTOR **MAX MAIER** HAT EINEN ORT GESCHAFFEN, AN DEM NEUES GEDEIHEN KANN: DEN **URBANHARBOR**. DER LIEGT AUS GUTEM GRUND IN LUDWIGSBURG. OBERBÜRGERMEISTER **WERNER SPEC** HOLT GEZIELT INNOVATOREN IN DIE STADT. AUCH PORSCHE DIGITAL ARBEITET HIER. CHEF **THILO KOSLOWSKI** SCHÄTZT DEN STANDORT – UND DESSEN MACHER.

Interview *Michael Köckritz* Fotos *Matthias Mederer · ramp.pictures*

Porsche Digital





© Mario Stockhausen



© David Franck

© Tomislav Vukosav

Aus Maschinenräumen Menschenräume machen: In den ehemaligen Produktionshallen der Firmen Eisfink und Hüller Hille ist der »urbanharbor« entstanden. Der Name steht für die Idee eines städtischen Hafens und eines Knotenpunkts für den Austausch von Ideen und Innovationen.



© Max Maier

STADT IN DER STADT
 Der »urbanharbor« erstreckt sich auf rund 200.000 m² auf einem Gelände, das schon seit Ende des 19. Jahrhunderts Standort für Industrie und Gewerbe war. 1982 steigt Max Maier in das ansässige Unternehmen Eisfink ein und beginnt, das Areal zu entwickeln. Er will Arbeiten und Leben vereinen und eine Stadt in der Stadt bauen. So kommt Vielfalt auf die Fläche. Anfang der 2000er entstehen die ersten Gastronomie- und Eventlocations. 2016 eröffnet das Flagship »speisewerk« von Rieber – auch eine von Maiers Firmen – als neuer Dreh- und Angelpunkt.



© Max Maier

WIR WOLLEN ÜBER DIE ZUKUNFT REDEN. TREFFPUNKT: »URBANHARBOR«. WO DENN SONST.



WERNER SPEC, hier rechts im Gespräch mit Porsche Digital Chef Thilo Koslowski, ist seit 2003 Oberbürgermeister von Ludwigsburg. Seine Vision: die Barockstadt als deutsches Silicon Valley etablieren. Dafür arbeitet der parteilose Politiker an Projekten wie einem komplett vernetzten Verkehrssystem, kooperiert mit Forschungseinrichtungen und treibt den Ausbau der digitalen Infrastruktur voran.

sondern uns mit den besten und kreativsten Denkern der Welt zusammentun, mit Impulsgebern wie ihm. Denn die Mentalität ist entscheidend. Für Digitalisierung brauche ich das richtige Mindset. Und das finden wir hier in Ludwigsburg.

Positioniert sich Ludwigsburg als das deutsche Silicon Valley, Herr Spec?

Spec: Unsere Stadt ist dynamisch, progressiv und kreativ. Wir haben schon vor Jahren entschieden, alles dafür zu tun, zukunftsfähige Arbeitsplätze nach Ludwigsburg zu holen. Dazu gehört, dass wir ein ideales Umfeld für Kreative schaffen und modernste technische Infrastruktur bieten.

Koslowski: In der Stadt können wir Dinge ausprobieren, die kann man sonst fast nirgendwo auf der Welt erproben. Und der »urbanharbor« ist mit Leben und Ideen erfüllt. Das ist etwas Besonderes.

Was war das Entscheidende bei der Entwicklung des Geländes?

Maier: Die Leitidee war: Wie können wir aus Maschinenräumen Menschenräume machen und dabei auch noch nachhaltig wirken und Verschwendung reduzieren? Das ist immer mein Ansatz. Wir haben uns daran orientiert, wie die Menschen unserer Meinung nach in Zukunft gemeinschaftlich leben und arbeiten werden. Man kommt recht schnell zu dem Punkt, dass nicht die Büros zentral sind, sondern die Orte des Austauschs. Ganz wichtig ist natürlich das »speisewerk«. Wenn ich da diese tausend Leute im »speisewerk« sitzen sehe, die sich alle mit Digitalisierung befassen, und keiner hat das Handy in der Hand, das begeistert mich. Da haben wir etwas richtig gemacht.

Hier schwingt ja auch überall das Lebensgefühl Porsche mit. Wie haben Sie das für sich interpretiert, Herr Maier?

Maier: Für meine Generation war es das Größte, einen Porsche zu fahren. Das war für mich auch schon als junger Mensch eine Selbstverständlichkeit, ich wollte später mal einen Porsche fahren. Das war das Lebensgefühl.

Hier im »urbanharbor« haben sich außergewöhnlich viele innovative Firmen angesiedelt. Was zieht diese Unternehmen hierher, Herr Maier?

Maier: Sie finden hier einen Ort, an dem Kollaboration in die Tat umgesetzt, organisiert und durch digitale Prozesse und Services gestützt wird. Ich bin überzeugt, dass wir die komplexen Herausforderungen der Zukunft nur gemeinsam lösen können. Unsere Kultur ist noch geprägt vom Glauben an den Spezialisten, der innerhalb seines Silos bis ins Letzte optimiert. Dabei gerät der Gesamtprozess aus dem Blickfeld. Wir müssen uns also überlegen, wie wir uns gemeinsam neu organisieren können. Und das haben wir hier getan.

»ES WIRD KEIN INGENIEUR, ES WIRD KEIN UNTERNEHMER, ES WERDEN NUR DIE PHILOSOPHEN DIESE WELT RETTEN.«

Max Maier

Koslowski: Und wir haben genau das gesucht. Für unsere Organisation und die Art, wie wir zusammenarbeiten, braucht es besondere Räumlichkeiten. Hier hat keiner ein Büro, in dem er sich wegschließt. Wir sitzen alle zusammen. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Das hat Max Maier für uns realisiert. Wir sagen ja immer: Wir wollen nicht alles alleine machen,

Wie kam es zum Kennenlernen zwischen Ihnen dreien?

Koslowski: Letztlich sind wir alle über Interviews in der Presse aufeinander aufmerksam geworden. Da wurde schnell klar, dass es passt und wir die gleichen Ansätze verfolgen. Komplette andere Lebenszyklen gehabt, komplett andere Karrierewege gehabt, aber letztlich die gleiche Vision. Und die Bereitschaft, Dinge infrage zu stellen. Pragmatisch zu sagen: wir wollen und wir machen. Das eint uns. Das finde ich spannend. Das gibt es nicht oft. Und das brauche ich auch, die Energie von anderen, die genau so denken. Nur so kann es funktionieren, nur so macht es Spaß.

Spec: Es ist doch so: Wir haben hier alle Möglichkeiten. Daraus müssen wir etwas machen. Und zwar schnell, denn die internationale Konkurrenz wird immer dynamischer. Das ist es, was mich und uns antreibt: dass wir alles dafür tun, auch in der Zukunft erfolgreich zu sein – und zwar gemeinsam.

Maier: Es gibt da eine Parabel, die alles sagt: Der Kaiser hat sich als seine Graue Eminenz einen Blinden ausgesucht. Als der Kaiser mal wieder in Depression verfällt, fragt er den Blinden: »Was ist das Wichtigste im Leben?« Und wie wichtige Menschen so sind, beantwortet er seine Frage gleich selbst: »Das Geld, die Macht, Liebe, Sex«, all das zählt er auf. Und der Blinde sagt dazu jedes Mal: »Nein, mein Kaiser.« Schreit der Kaiser: »Blinder, sag mir, was ist das Wichtigste im Leben?« »Das Gespräch, mein Kaiser.« Deswegen ist mir das »speisewerk« so wichtig.

Es bietet ja auch die erste voll digitalisierte Küche, die komplett transparent ist. Was hat es damit auf sich?

Maier: Beim Lebensmittel ist auf dem Weg vom Acker auf den Teller die Temperatur die entscheidende Größe. Das haben wir hier über entsprechende Sensorik, die wir selber entwickelt haben, und über Software im Griff. Ergebnis: Wir reduzieren Verschwendung, und das Essen ist zur richtigen Zeit genau da, wo es gebraucht wird. Da zeigt sich, was Digitalisierung für mich ist: eine gottgebrachte Organisationsmöglichkeit. Sie ermöglicht es, on demand auf eine tatsächliche Nachfrage hin zu produzieren.

Koslowski: Entscheidend an der Digitalisierung ist ja ihr kontextuelles Element. Nachfrage, Bedarf, das versteht man erst durch Kontext. Deswegen haben wir auch in Start-ups investiert, die Kontext generieren können. Beispiel ANAGOG,

MAX MAIER ist Unternehmer, Investor, Immobilienentwickler und leidenschaftlicher Freigeist. Zu seiner Unternehmensgruppe gehören unter anderem die Firmen Eisfink und Rieber. Wer sich mit ihm unterhält, bemerkt schnell: soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit – das sind Themen, die ihn umtreiben. Als Mensch sieht er sich der Scholle verbunden, von der er stammt: der Schwäbischen Alb. Hier hat er als Kind Schafe gehütet und Zeit für Visionen gefunden. Die setzt er heute um – am liebsten gemeinsam mit Partnern wie Porsche Digital-Chef Thilo Koslowski (auf dem Bild rechts).

»DAS IST EIN BESONDERER ORT. ER IST MIT LEBEN UND IDEEN ERFÜLLT.«

Thilo Koslowski

ein israelisches Start-up, das die Sensoren des Telefons nutzen kann, um zu wissen, was man wann braucht, ohne dass man erst noch vorher anfragen muss. Die Digitalisierung hilft uns, Verbindungen herzustellen, und wir orchestrieren und kuratieren die Möglichkeiten. Die Marke Porsche kann so zum Leitstern werden, um auch digital schneller ans Ziel zu kommen. Für eine Marke ist das eine Riesenchance.

Also die Digitalisierung als Verstärker unserer Möglichkeiten?

Koslowski: Digitalisierung bietet die Möglichkeit, Dinge anders, schneller, effizienter zu machen. Neues zu schaffen, das zuvor nicht existiert hat.

Maier: Die Frage ist: Gibt es ein friedliches Zusammenleben in der globalisierten Welt mit den Methoden, die wir heute haben? Ich sage: Nein. Aber mit der Digitalisierung haben wir die Möglichkeit für eine andere Organisation, die uns helfen wird, ökologisch und ökonomisch besser mit Ressourcen umzugehen. *Spec:* Wir wollen die Möglichkeiten der Digitalisierung offensiv nutzen und sie in den Dienst der Menschen stellen. Das setzt voraus, dass wir uns aktiv mit ihr beschäftigen.

Es kommt also immer noch auf uns an?

Maier: Genau. Wir entscheiden es. Mehr Bedürfnisse mit weniger Ressourcen befriedigen. Das muss das Ziel sein.

Das ist der ganzheitliche Blick, Herr Maier, ein philosophisches Konzept?

Maier: Es wird kein Ingenieur, es wird kein Unternehmer, es werden nur die Philosophen diese Welt retten. \



